

St. Johannes News



MIT DEN WEISEN UNTERWEGS
(RAVENNA, 6. JAHRHUNDERT)
FOTO: DR. PAUL RÖTTIG

Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!



Ich fange gleich mit dem Weihnachtswunsch an: Ich wünsche uns allen die Weisheit der Kinder Gottes.

Das Titelbild zeigt die Weisen aus dem Morgenland, wie sie eilends unterwegs sind, um der Weisheit in Person zu huldigen, dabei folgen sie ihrem Stern.

Was ist Weisheit? Weisheit ist die Fähigkeit zur unbefangenen Wahrnehmung der Wirklichkeit, die Freude, den eigenen Verstand einzusetzen, die Dankbarkeit, den Bereich des zunächst Erkannten immer wieder zu erweitern und so einem „guten Stern“ zu folgen und auf diese Weise ein gelingendes Leben zu führen.

Niemand sagt, dass das eine einfache Sache ist. Tun das nicht auch die Heiden? Ja, viele. Dem Höchsten sei Dank. Die Bibel zieht eine optimistische Linie. Die Tradition der Weisheit besagt, dass unsere Welt ein offenes Buch sein kann; lesen allerdings muss ich selbst. Keine Autorität kann mir das abnehmen. Wenn ich etwas nicht gleich verstehe, gilt der Grundsatz: „Schau’ noch einmal hin“. Gott selbst kommt dir auf diesem Weg entgegen. Auch die Krisenerfahrung der Propheten ist nicht unbedingt ein Widerspruch zu dieser optimistischen Auffassung. Dies zu vermitteln ist – noch einmal – eine Anstrengung.

Der Weg der Weisen bis in das Reich des Herodes (und weiter) war ja auch anstrengend. Die Geschichte der Weisen nach Matthäus ist äußerst vielschichtig. Sie weckt viele Erinnerungen und eröffnet Zuversicht: In der Tradition Israels gibt es die Vision einer Völkerwallfahrt, einem universalen Friedensfest aller Völker, bis hin zu den fernsten. Und dann die Lehrerzählung (haggada): Herodes erinnert an den Pharao, das Kind an das beschützte Kind Moses, damit der Weg der „neuen Gesetzgebung“ mit Jesus eröffnet wird. Auch die Weisen erinnern an die Experten am Hof des Pharao, die allerdings willfährige Zauberer sind. Hier allerdings ins Positive gewendet.

Auf unserem Bild tragen die Weisen orientalische (persische) Kleider und haben phrygische Mützen (S. Apollinare nuovo, Ravenna, 6. Jh.). Das Motiv hat zu tun mit der römischen Triumphalkunst (Triumph-

bögen): Die unterworfenen Barbaren huldigen dem Cäsar. Auch hier: eine Umdeutung ins Gegenteil. Die Legenden machen aus den drei Weisen die „Heiligen drei Könige“, die Vertreter der Lebensalter, die Vertreter der damals bekannten drei Kontinente), die Gaben werden ausgedeutet als Zeichen der Fülle, der Gastfreundschaft, der Heilung. In unserer Gemeinde treffen sich so viele Wege. Mögen sie sich weiter verdichten, möge es zu noch mehr Austausch kommen im Neuen Jahr, denn niemand von uns folgt nur seinem persönlichen Stern, sondern wir alle folgen einem gemeinsamen Stern, wenn wir voneinander lernen. Denn auch die Weisen werden sich wohl unterwegs ausgetauscht haben, welcher Weg der für sie richtige ist.

Herzlichst Ihr (Euer)



Werner Reiss

BARBARA IM ADVENT

(FÜR KOLPING UND ST. JOHANNES-NEPOMUK)

VON WERNER REISS

Liebe Freunde, im Advent gibt es die Barbara-Zweigerln, man freut sich, wenn sie rechtzeitig aufgehen, und es gibt die Barbara-Feiern.

In meiner Kindheit, also unlängst, gab es die Barbara-Zweigerln, unten umwickelt mit einem Vorschlag für die richtigen Zahlen, im kleinen Lotto. Das kleine Glück in bescheidenen Zeiten. Die Barbara-Feiern, die ich erlebt habe, waren alle sehr aufbauend (Leoben, dann an meiner Bau-Schule). Keine einzige, bei der nicht der Unfall-Opfer beim Bau gedacht wurde. Ich verachte alle, die der Heimattümelei anhängen, genauso wie die, die alles in pseudo-aufklärerischer Gesinnung als „abergläubisches Brauchtum“ abtun wollen.



Nach dem Austeilen dieser Doppel-Watschen komme ich zum Thema: Über die heilige Barbara wissen wir kaum etwas, außer dass es einen Kern der Überlieferung gibt (Märtyrerin im spätrömischen Reich). Um ihr Schicksal „ranken sich dann die Legenden“. Auch eine blödsinnige Phrase, der ich entschieden widerspreche: Es „rankt sich“ gar nichts, sondern diese entsetzlichen Legenden sind das Konzentrat von vielen Jahrhunderten, voll von den Erfahrungen der Folter und des Martyriums. Also: „Der Legende nach“ wurde Barbara, die Christin wurde, von ihrem eigenen Vater in einem Turm eingesperrt und nach den grässlichsten Foltern auch von diesem umgebracht. Sie blieb ihrem Glauben treu.

Der Turm – was für ein vielschichtiges Symbol (nicht nur für Baumen-schen): bedeutet

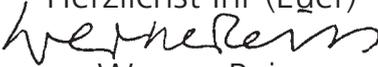
1. Bergung
2. Gefängnis
3. der Ausbruch

Barbara nach der Legende konnte ein drittes Fenster im Turm ausbrechen lassen (siehe Bild), d.h. Aufbruch und Ausbruch in die Ewigkeit – Drei als Zeichen der Dreifaltigkeit.

Daher die Schlussfolgerung aus diesen Überlegungen:

1. Die Heilige Barbara steht für eine Tradition, die bestimmte Berufserfahrungen zusammenfasst. Das Mittelalter hat das gewusst und ausgedrückt (oben: das Bild der Hl. Barbara, Michael Pacher, Belvedere, E. 15. Jh.). Jeder Beruf hat seine Belastungen und Leiden. Ich weiß z.B., wie sehr kräftige junge Menschen nach ein paar Jahren „Berufserfahrung“ körperlich gezeichnet und auch beschädigt sind.
2. Im Nahen Osten sind viele dabei, das Christentum auszurotten, verbunden mit Folter, Mord und Vertreibung. Es ist doch die Zeit der Solidarität unter uns Christen, dass wir diesen Menschen beistehen. Ich weiß, dass es so viele Gutgesinnte gibt, die zu Weihnachten unter den vielen Zahlscheinen stöhnen, die ihnen zugeschickt werden. – Jeder kleine Beitrag hilft doch.
3. Der Barbara-Zweig ist ein kleines Zeichen der Hoffnung, dass die Menschlichkeit nicht ausstirbt. Bevor wir uns auf alle möglichen – und notwendigen – Strukturänderungen einlassen, vergessen wir nicht auf das kleine Zeichen der Hoffnung, in der Erwartung, dass es zu einer großen Hoffnung wird.

Freuen wir uns darauf, dass das Barara-Zweigerl blüht.

Herzlichst Ihr (Euer)

Werner Reiss

JESUS UND MARIA AUF DER LOTUSBLUME

VON PAUL RÖTTIG

Seite 5
Nr. 4/2016

Das Zweite Vatikanische Konzil betonte vor 50 Jahren in *Nostra aetate* (NA), der Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, eine größere Aufmerksamkeit hinsichtlich ihres Verhältnissen zu den nichtchristlichen Religionen. Die Konzilsväter orteten „bei den verschiedenen Völkern eine gewisse Wahrnehmung jener verborgenen Macht, die dem Lauf der Welt und den Ereignissen des menschlichen Lebens gegenwärtig ist ... Diese Wahrnehmung und Anerkenntnis durchtränkt ihr Leben mit einem tiefen religiösen Sinn.“ (NA 2).

Seit mehr als 400 Jahren waren es vor allem die Jesuiten, die in ihrer Missionstätigkeit christliche Offenbarung und Liturgie in die Gedankenwelt anderer Kulturen „inkulturierten“. In China hatte beispielsweise P. Matteo Ricci die ersten Schritte in diese Richtung gesetzt. 1675 akzeptierte Rom sogar die Übersetzung des Römischen Messbuchs ins Chinesische und damit die Feier der Eucharistie in der Sprache des Volkes, was allerdings im Zuge des Ritenstreits mit den Franziskanern und Dominikanern schnell wieder untersagt wurde.

Fast vier Jahrzehnte vor *Nostra aetate* bauten Schweizer Jesuiten 1929 in Kalimpong, im westbengalischen Distrikt von Darjeeling, nahe der Grenze von Sikkim, das seit 1959 zu Indien gehört, die Kirche St. Teresa in Form einer buthanischen Gompa, einer befestigten Klosteranlage. Innen- und Außenwände der Kirche sind mit farbenprächtigen Bildern aus der Bibel und Heiligenstatuen im buddhistischen Stil geschmückt. So sitzt die Gottesmutter Maria mit dem Jesuskind in ihren Armen beispielsweise auf einer weit geöffneten goldenen Lotusblume, einem Attribut des erleuchteten Buddha. Das Kind trägt eine gelbe Haube auf seinem Haupt, Zeichen der Heiligkeit der Gelug-Schule, der heute auch der Dalai Lama angehört. Von einigen Religionswissenschaftlern werden die „Gelbhauben“ mit den Katho-



liken und die „Rothauben“ mit den Calvinisten verglichen. Denn die Ersteren kleiden sich mit prunkvollen farbigen Gewändern, leben in großen Palästen, feiern festliche Zeremonien und betonen die Einhaltung ihrer religiösen Lehren und Texte. Die „Rothauben“ hingegen heben mehr Nüchternheit und Mystik hervor und suchen Antworten auf das Leben eher im inneren Selbst als in Lehrinhalten und Büchern.

Die Lotusblume versinnbildet im Buddhismus Glück und Reichtum. Sie wächst im trüben und schlammigen Wasser und es ist eben dieses Umfeld, das die eigentliche Bedeutung und den wörtlichen Sinn des Aufblühens aus dem Elend durch die Erleuchtung – wir Christen würden sagen: durch Gottes Selbstoffenbarung in seiner Menschwerdung – wiedergibt.

Die Konzilsväter betonten, dass die katholische Kirche nichts von alledem ablehnt, was in anderen Religionen wahr und heilig ist. Ihre Worte sprechen Klartext: „In den verschiedenen Formen des Buddhismus wird das radikale Ungenügen der veränderlichen Welt anerkannt und ein Weg gelehrt, auf dem die Menschen mit frommem und vertrauensdem Sinn entweder den Zustand vollkommener Befreiung zu erreichen oder – sei es durch eigene Bemühung, sei es vermittels höherer Hilfe – zur höchsten Erleuchtung zu gelangen vermögen“ (NA 2).



WAHL ZUM INNEREN RAT SOWIE WAHL DER VERTRETER IM ERHALTUNGSVEREIN

VON GERALD MAYER

Seite 7
Nr. 4/2015

Am Samstag, 18., und Sonntag, 19. März 2017, finden die nächsten Pfarrgemeinderatswahlen statt. An diesem Wochenende werden die Gremien unserer Rektoratsgemeinde neu gewählt. Der Innere Rat, der die Agenden eines Pfarrgemeinderates innehat, wählt seine neuen Vertreter für die nächsten 5 Jahre und der Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wählt seine neuen Vertreter im Vereinsausschuss, aus dem dann bei der Konstituierenden Sitzung der Obmann und die Funktionäre gewählt werden.

Die Hauptaufgabe des „Erhaltungsvereins“ ist schon im Namen enthalten: Der Verein kümmert sich in erster Linie um die Erhaltung der Otto-Wagner-Kapelle und ist gleichzeitig das finanzielle Rückgrat der Kapelle. Ist die Kirchenkasse leer, was früher ein- bis zweimal pro Jahr vorkam, überweist der Verein Geld auf das Kapellenkonto, damit die laufenden Betriebskosten bezahlt werden können. In den letzten beiden Jahren war das jedoch nicht mehr notwendig, da wir explizit einmal pro Monat für die Betriebskosten der Kapelle sammeln und auch von der Erzdiözese einen Zuschuss für den Haushaltsetat bekommen.

Aber woher nimmt der Verein das Geld?

In erster Linie von den Mitgliedsbeiträgen der Vereinsmitglieder, von Spenden und den zahlreichen Veranstaltungen wie dem Adventmarkt oder den Konzertreihen „Musikalischer Frühling“, „Musikalischer Herbst“ und dem „Festival der Klänge“, das wir gemeinsam mit der Cziffra-Stiftung in Österreich durchführen. Damit diese Veranstaltungen gewinnbringend sind, ist sehr viel Einsatz notwendig. Die Konzertreihen haben sich sehr positiv weiterentwickelt. Mittlerweile schreiben uns Künstlerinnen und Künstler an, um bei uns auftreten zu können. Das zeigt, dass wir vieles richtig gemacht haben. Der Adventmarkt ist für uns nicht mehr wegzudenken. Auch da haben wir einige Entwicklungsstufen durchgemacht. Der Punschstand biegt sich förmlich mit kulinarischen Leckerbissen süßer Art. Unsere Konfektproduzentinnen haben sich wieder mächtig ins Zeug gelegt. Mutter dieser Idee ist Lilly Urrisk, die die Konfekte die längste Zeit selbst hergestellt hat. Heute unterstützt sie dabei ein Team. Die Einnahmen sind kontinuierlich nach oben gegangen. Doch ein „Einser-Bank“ ist der Adventmarkt nicht; wenn wir nachlassen, kann das sehr schnell ins Gegenteil umschlagen.

Durch diese Aktivitäten und den hohen Einsatz einzelner Mitglieder unserer Gemeinde ist es uns möglich gewesen, Geld anzusparen, und

WAHL 2017

nur so konnten wir uns die teuren Sanierungsarbeiten an der Kapelle überhaupt leisten.

Warum wird gleichzeitig gewählt?

Weil viele Gemeindemitglieder auch Vereinsmitglieder sind und vor langer Zeit der Verein auch interimsmäßig Agenden eines Pfarrgemeinderates übernommen hat. Damals wurden einige Dinge angepasst, wie z.B. der Wahltermin und auch die Dauer der Legislaturperiode (5 Jahre). Seit dieser Zeit wurden die Vereinsstatuten nicht mehr geändert und so fallen die beiden Termine zusammen.

Bei der Wahl zum Inneren Rat dürfen die Gemeindemitglieder wählen, bei der Vereinswahl nur die Vereinsmitglieder.

Einige Informationen zum Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk Kapelle:

Wie setzt sich der Verein zusammen?

Aus dem Vorstand. Das sind der Vereinsvorsitzende und seine beiden Stellvertreter sowie der jeweilige Rektor der Kapelle.

Weiters aus dem Vereinsausschuss. Das sind gewählte Mitglieder des Vereins, aus deren Mitte bei der Konstituierenden Sitzung der Vereinsvorsitzende gewählt wird; die Ausschuss-Mitglieder wählen dann auch noch die diversen Referatsleiter für Finanzausschuss und Bauausschuss. Weiters werden der Kassier, der Schriftführer und die Rechnungsprüfer gewählt.

Schließlich aus den Vereinsmitgliedern, die das Fundament des Vereins bilden.

Wie wird man Vereinsmitglied?

Indem man den Mitgliedsbeitrag mittels Erlagscheins, der am Schrifitentischchen aufliegt, einzahlt und „Mitglied“ ankreuzt.

Wann kann man sich für den Vereinsausschuss aufstellen lassen?

Wenn man mindestens 1 Jahr aktiv am Vereins- und Gemeindeleben teilgenommen, vor dem 1. Jänner des Wahljahres das 16. Lebensjahr vollendet hat und nicht voll oder beschränkt entmündigt ist.

Wen oder was suchen wir?

Neben dem Gemeindeleben und dem Kirchenerhaltungsverein gibt es in unserer Gemeinde noch den Kulturverein. Vorsitzender dieses Vereins ist unser Rektor. Der Kulturverein veranstaltet Diskussionsabende zu gewissen Schwerpunktthemen. Gemeinsames Ziel von Erhaltungs- und Kulturverein ist es, die St. Johannes-Nepomuk-Kapelle über die Grenzen des 9. Bezirks hinaus bekannt zu machen. Wir haben mittlerweile einen sehr hohen Standard erreicht, was die Qualität der Konzerte und der Vortragsreihen betrifft.

Was wir allerdings wirklich benötigen, und das am besten für alle Teilbereiche (Innerer Rat, Erhaltungsverein und Kulturverein), wäre eine Person, die sich bereit erklärte, die Agenden eines „PR-Managers“ auf freiwilliger Basis zu übernehmen und sich um Sponsoren für Veranstaltungen zu kümmern oder mit Medienvertretern zu sprechen, damit unsere Aktivitäten auch in Rundfunk und Fernsehen sowie in den Printmedien angekündigt werden. Flugzettel und Plakate sind eine gute Sache, aber wir sollten auch in den Medien vertreten sein, um noch bekannter zu werden und auch mehr Gäste bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu können.

Wie wird man Kandidat für die Vereinswahl?

Wollen Sie aktiv am Vereinsleben mitarbeiten, neue Ideen einbringen, dann lassen sich als Kandidat für die Wahl des Vereins zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle am 18./19. März 2017 aufstellen.

Nähere Informationen sowie die Kandidatenlisten für beide Wahlen werden demnächst in der Kapelle ausgehängt und in der nächsten Ausgabe der St. Johannes News bekannt gegeben.

Bewerben kann man sich ab sofort, wobei wieder gilt: Beim Inneren Rat können Gemeindemitglieder, beim Verein können für diverse Funktionen nur Vereinsmitglieder kandidieren.

Es besteht auch die Möglichkeit der Briefwahl.

Die Wahlleitung für die Wahl zum Inneren Rat übernimmt voraussichtlich Eva Kikel. Die Ausgabe der Wahlkarten beginnt am Wochenende 18. und 19. Februar und diese müssen bis spätestens Freitag, 17. März 2017, bei der Wahlleiterin Eva Kikel, Schulgasse 7/15, 1180 Wien eingelangt sein. Wahlkarten, die später einlangen, können nicht berücksichtigt werden.

Die Wahlleitung des Vereins steht zur Zeit noch nicht fest. Auch hier besteht die Möglichkeit der Briefwahl. Nähere Information sowie die Wahlkarte erhalten Sie beim Vereinsobmann Gerald Mayer oder beim Wahlleiter. Die Wahlkarten müssen bis spätestens Freitag, 17. März 2017, beim Wahlleiter einlangen. Wahlkarten, die später einlangen, können nicht berücksichtigt werden.

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich einfach an Vertreter des Inneren Rates. In Vereinsfragen wenden Sie sich bitte an mich oder an meine Stellvertreter Dr. Franz Patocka oder Gerhard Irmeler oder schreiben Sie uns einfach an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Nach dem Kulturcafé von 6. November haben wir bereits 2 Bekundungen für die Kandidatur zum Inneren Rat. Brigitta Beyer hat Ihre Unterlagen für die Veröffentlichung in den St. Johannes News freigegeben. (siehe Seite 22)

GOTTESDIENSTORDNUNG

Jeden Samstag 18.⁰⁰ Uhr Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend

Gemeindekaffee im Gemeinderaum

An jedem **ersten Samstag im Monat** besteht eine Stunde vor der Abendmesse **Beichtgelegenheit**.

An **allen Festtagen** besteht Gelegenheit zum Empfang der Heiligen Kommunion unter beiderlei Gestalt.

An jedem **2. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für **Deckung der laufenden Kosten** der Kapelle.

Bestellungen von Messen, Taufen und Trauungen sind jeweils **nach** den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem Kruzifix dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Kirchen- und Gemeinderaumheizung, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in den Opferstock unter der Antonius- bzw. Judas-Thaddäus-Statue eingeworfen werden, dienen zur **Erhaltung** der **Otto-Wagner-Kapelle** und der **Pfeifenorgel**.

Die Einnahmen aus dem **Adventmarkt** und diverser **Konzertreihen** wie **der musikalischer Frühling / Herbst** und **das Festival der Klänge** werden ebenfalls für die **Erhaltung** der **St. Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der **Pfeifenorgel** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 1/2017 IST
SONNTAG, 19. FEBRUAR 2017

ADVENTZEIT

SAMSTAG, 26. 11. 2016

MUSIKALISCHER HERBST

19.³⁰ Uhr „BRÜNN GRÜSST WIEN

Konzert der Absolventen der Janáček-Akademie in Brunn und ihrer Gäste.

Barbora Čechová (Sopran),

Aneta Ručková (Sopran),

Tadeáš Hoza (Bariton)

Vladimir Skal (Bass) und

Jan Kral (Klavier)

Gesamtleitung, Gastsänger: **Vladimir Skal**,
der auch durch das Programm führt.

Werke von W. A. Mozart, Giacomo Puccini,

G. F. Händel, Franz Schubert, Johann Strauss,

Nikolai Rimskij Korsakoff, Giacomo Meyerbeer,

Antonín Dvořák u.a.

Benefizveranstaltung für unsere neue Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SONNTAG, 27. 11. 2016

1. ADVENTSONNTAG

10.³⁰ Uhr hl. Messe

Weihe der Adventkränze

SAMSTAG, 3. 12. 2016

19.⁰⁰ Uhr **ADVENTKONZERT**

„Classic Church Music“, „Christmas Gospels“

interpretiert von

Eurdira Price (Gesang) und

Gerhard Sappert (Orgel)

DIENSTAG, 6. 12. 2016

19.³⁰ Uhr **KONZERT**
mit dem Singer/Songwriter
Svavar Knutur Kristinsson aus Island
Benefizveranstaltung für unsere neue Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

DONNERSTAG, 8. 12. 2016

**HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMPFANGENEN
JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA**
10.³⁰ Uhr hl. Messe

SAMSTAG, 10. 12. 2016

MUSIKALISCHER HERBST
19.³⁰ Uhr „SÖWA BROKKTES IM GLASL “
mit dem Klarinetten Ensemble **OGROSLN**
Lukas Grohmann,
Roland Holzmann,
Martin Kammerzelt und
Petra Löw
Darbietungen von Klassik über Zünftiges bis hin zu
Zeitgenössischem; frei nach dem Motto: „Was klingt,
ist gut - was gut ist, macht Spaß - und alles, was Spaß
macht, ist erlaubt.“
Werke von W. A. Mozart, G. Bizet, A. Piazzolla,
G. Rossini, J. Pachelbel, E. de Curtis...
Benefizveranstaltung für unsere neue Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SONNTAG, 11. 12. 2016

3. ADVENTSONNTAG
10.³⁰ Uhr Rhythmische Messe
Gestaltung: Saint Jones Singers

SAMSTAG, 17. 12. 2016

MUSIKALISCHER HERBST

19.30 Uhr **WEIHNACHTSSOIREE**

mit dem Ensemble Sphärenklänge

Lubica Gracova (Mezzosopran)

Martin Hulan (Tenor, Gitarre)

Günther Strahlegger (Bariton)

Pavel Kacnov (Klavier)

Werke von W. A. Mozart, G. F. Händel, A. Adam,
österreichische Weihnachtslieder.

Benefizveranstaltung für unsere neue Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der

St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

WEIHNACHTSZEIT

SAMSTAG, 24. 12. 2016

HEILIGER ABEND

22.00 Uhr **Krippenlegung,**

anschließend **CHRISTMETTE.**

Danach gemütliches Beisammensein im
Gemeinderaum

SONNTAG, 25. 12. 2016

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

CHRISTTAG

10.30 Uhr Hochamt

MONTAG, 26. 12. 2016

STEFANITAG

18.00 Uhr Hochamt

SAMSTAG, 31. 12. 2016

SILVESTER

18.00 Uhr Abendmesse mit Jahresrückblick

JÄNNER

SONNTAG, 1. 1. 2017

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA
NEUJAHR – WELTFRIEDENSTAG
10.30 Uhr Hochamt

FREITAG, 6. 1. 2017

HOCHFEST DER ERSCHEINUNG DES HERRN
HL. DREI KÖNIGE
10.30 Uhr Hochamt – Besuch der Sternsinger

MUSIKALISCHER WINTER

19.30 Uhr **„CORRAMOS, CORRAMOS“**
Gospels, Traditionals & Christmas Songs
around the World
mit den **Saint Jones Singers**
Benefizveranstaltung für unsere neue Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt frei, Spenden erbeten!

FREITAG, 13. 1. 2017

MUSIKALISCHER WINTER

20.00 Uhr **„SAG, WELCH WUNDERBARE TRÄUME ...“**
mit **Hubertus Reim** (Bariton, Volksoper Wien),
Eva-Maria David (Klavier) und
Elisabeth Ritter („Muse“)
Richards Wagner / Wesendonk-Lieder“
sowie Lieder von Franz Liszt, Hugo Wolf und Richard
Strauss stehen auf dem Programm
Benefizveranstaltung für unsere neue Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SONNTAG, 22. 1. 2017

3. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.30 Uhr Rhythmische Messe
Gestaltung: Saint Jones Singers

DONNERSTAG, 2. 2. 2017

DARSTELLUNG DES HERRN

MARIÄ LICHTMESS

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe, Weihe der Kerzen, die für das laufende Kirchenjahr benötigt werden

SAMSTAG, 4.2. 2016

MUSIKALISCHER WINTER

19.³⁰ Uhr **BENEFIZ-GALA** mit
Otoniel Gonzaga - Tenor
Stefan Tanzer - Bariton
sowie weitere **Sängerinnen** und **Sänger**
der **Wiener Volksoper**
Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 15,- / Jugendl., Studenten € 10,-

SAMSTAG, 18. 2. 2016

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.³⁰ Uhr **KONZERTABEND**
mit **Elisabeth Stifter** (Violine),
Anna Obermayer (Violine),
Geza Stuller (Viola),
Thomas Spring (Violoncello)
Werke von W. A. Mozart, J. Haydn u.a.
Benefizveranstaltung für unsere Orgel
mit Kulturförderung des 9. Bezirks
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 12,- / Jugendl., Studenten € 7,-

SAMSTAG, 25. 2. 2017

18.⁰⁰ Uhr Rhythmische Messe (Faschingsmesse)
Gestaltung: Saint Jones Singers
Anschließend an die Vorabendmesse
gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz
im Gemeinderaum

VORSCHAU AUF DIE FASTENZEIT

Jeden Freitag	18. ⁰⁰ Uhr	Kreuzwegandacht mit anschließendem Wortgottesdienst
Jeden Samstag	18. ⁰⁰ Uhr	Fastenvesper oder Fastenandacht, integriert in die Vorabendmesse

MITTWOCH, 1. 3. 2017

ASCHERMITTWOCH,

strenger Fast- und Abstinenztag

An diesem Tag gilt für alle Gläubigen die Enthaltung von Fleischspeisen und für Erwachsene zwischen dem vollendeten 18. bis zum Beginn des 60. Lebensjahres das Gebot der einmaligen Sättigung.

18.⁰⁰ Uhr hl. Messe mit Segnung der Asche und
Erteilung des Aschenkreuzes

ICH BIN FROH, DASS ES DICH GIBT!

LIEBE - EINE GANZ BESONDERE ART DER BEZIEHUNG

VON MICHAEL HOFER

Als Menschen können wir gar nicht anders, als in Beziehung zu leben. Wir Menschen sind Personen, also Lebewesen, die handeln. Handeln heißt, sich Ziele vorzunehmen und sich um die Verwirklichung dieser Ziele zu bemühen. Niemand von uns ist allein auf der Welt und so bedarf es für die jeweilige Umsetzung der Ziele und Zwecke der Anerkennung bzw. Berücksichtigung anderer Personen. Selbst im Fall, dass sich jemand so wichtig nimmt und meint, es komme nur auf ihn oder sie an, kommt an diesem Sachverhalt nicht vorbei: Man erweist sich als rücksichtslos, indem man sich absolut also losgelöst von anderen – setzt, und bleibt – wenngleich negativ – im Beziehungsnetz, das uns Menschen nun einmal ausmacht, verflochten.

Die Anerkennung anderer Personen kann recht unterschiedliche Gestalten haben: Auf der Ebene unserer Rechtsverhältnisse kann sich Anerkennung darauf beschränken, dass der oder dem anderen eingeräumt wird, ebenfalls Aktionszentrum von Zielsetzungen zu sein

und deshalb entsprechende Grenzen zu respektieren: Meine Freiheit der Verwirklichung möglicher Ziele findet ihre Grenze an der Freiheit der anderen Person, und dies in Wechselseitigkeit. Auf dieser wechselseitigen Anerkennung und Beschränkung unserer Freiheit ruht z.B. die Auffassung unserer Eigentumsrechte.

Eine weitere Gestalt der Anerkennung lässt sich im Bereich der Moral ausmachen: Hier kommen andere nicht nur als Wesen, die sich aus Freiheit selbst bestimmen, in den Blick, sondern in ihrer Würde als Selbstzweck. Mit dieser Formulierung soll gesagt sein, dass Menschen nicht einfach zu etwas gut sind, also nicht bloß als Mittel zu irgendeinem Zweck angesehen werden können (z.B. als Kanonenfutter, menschliche Schutzschilde, Genbanken für therapeutische Zwecke ...). Wirft man die Frage auf, „Wozu ist der Mensch eigentlich gut?“, ist man dabei, diese Stufe der Anerkennung jedenfalls einzuklammern bzw. vielleicht auch schon rückgängig zu machen.

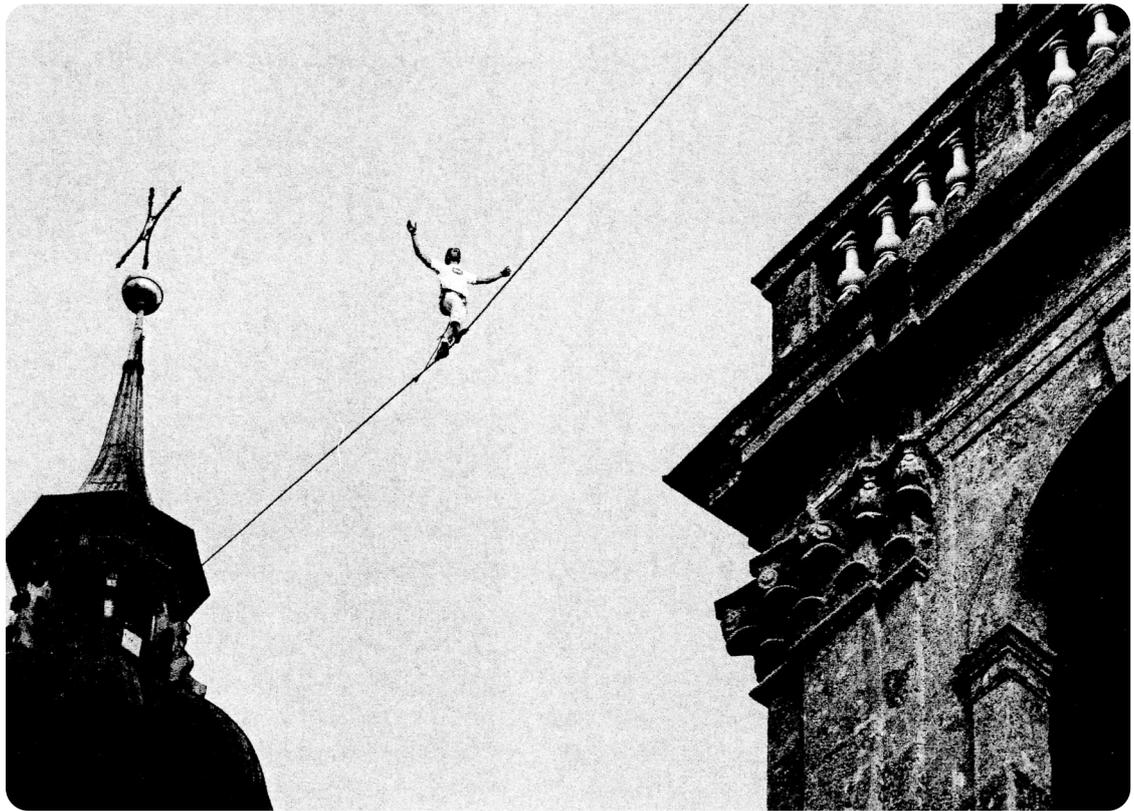
Würde als Selbstzweck

Im Sinne der Aufstufung der Anerkennungsverhältnisse lässt sich auch noch eine dritte anführen: nach Recht und Moral die Ebene der Liebe. Auf dieser Ebene der personalen Beziehung ist die gehaltvollste Gestalt der Anerkennung erreicht. Redewendungen wie „Ich bin froh, dass es dich gibt“ sind erst hier sinnvoll und möglich. Mein Gegenüber wird über das bisher Angesprochene hinaus als Individuum, also in seiner unverletzlichen Eigenart, gut geheißt.

Liebt man jemanden, dann kann man gerade nicht einen einzelnen Charakterzug oder etwas Hervorstechendes im Aussehen als Grund für die Zuneigung namhaft machen, sondern es ist die Frau oder der Mann, wie sie oder er eben ist. Es lässt sich also gerade nichts Einzelnes anführen, das den Grund für die Liebe abgibt. Zweifellos ist diese Art menschlicher Beziehung eine Herausforderung ganz besonderer Art.

Überschreiten auf den anderen hin

Es ist alter Erfahrungsschatz, dass es gut ist, wenn die beiden, die sich zusammengefunden haben, selbständige Persönlichkeiten sind: So ist es möglich, mich jeweils mit meinen Zielen und Vorstellungen in die Beziehung und Begegnung zu begeben; freilich werden diese meine Vorstellungen und Ziele nicht gleich bleiben können, vielmehr werden sie in Bewegung geraten. Zugleich soll dabei nicht übersehen werden, dass mindestens ebenso wichtig ist: Wenn man sich auf den anderen verlassen will, muss man sich verlassen können. Dazu braucht es gewissermaßen ein Öffnen der eigenen Grenzen und ein



Oberschreiten auf den anderen hin. Dabei ist es nicht nur anspruchsvoll, das im eigenen Lebensvollzug wirklich werden zu lassen, es ist auch eine Herausforderung, die damit generierte Struktur solcher Beziehungen auszudrücken. Knapp formuliert kann man sagen: Neben der Rückbezüglichkeit in Beziehungen auf jeden selbst gibt es auch das Moment der wechselseitigen Selbstvergessenheit; wird eines der beiden Momente allzu vorherrschend, gerät die Liebesbeziehung vermutlich in Schwierigkeiten.

Damit ist auf eine Spannung aufmerksam gemacht worden, die nur allzu vertraut ist: Der Sachverhalt lässt sich in vielerlei Hinsicht zum Ausdruck bringen. Spitzt man es allerdings auf folgende Alternative zu, ist die Sache von vornherein entschieden und die Spannung der Sache nach bereits versäumt: Geht es darum, selbstgerecht zu sein oder jemandem gerecht zu werden? Selbstgerecht sein hat keinen guten Beigeschmack, meint es doch, dass sich jemand für gerecht hält und wenig Einspruch – gerade auch betreffs dieser Einschätzung – duldet. Jemandem gerecht zu werden, darum geht es, und das in Wechselseitigkeit, also einander – auch sich selbst gegenüber – gerecht zu werden. Man kann auch sagen: sich zu entsprechen, um sowohl die Rückbezüglichkeit auf sich (mir zu entsprechen) als auch die Selbstvergessenheit auf das Gegenüber hin (dir zu entsprechen) auszudrücken.

Eine Hilfe, diesen Anspruch deutlich vor Augen zu haben, können Kinder sein: Wir könnten hier lernen, wie leicht es ist, den anderen

zu unterschätzen. Immer wieder kann man sich bei Kindern überzeugen, dass sie bereits viel mehr können, als man vermutet und wir ihnen zutrauen. Bei der Sprachbeherrschung z.B.: Plötzlich, bei einer bestimmten Gelegenheit, kann man sich davon überzeugen, dass ein Kind manche Ausdrücke versteht. In unserem Fall war die Rede von Schuhen; und während wir noch davon sprachen, wurden diese vom jeweils etwa einjährigen Mädchen angeschleppt. Kinder, so wurde uns klar, werden von uns oft und in vielerlei Hinsicht unterschätzt, bis wir widerlegt werden. Bei kleinen Kindern mögen wir solche Erweise putzig finden und unsere Bereitschaft, uns diesbezüglich eines Besseren belehren zu lassen, fällt uns folglich auch nicht besonders schwer. Jeder kennt aber auch Situationen, möglicherweise aus eigener Erinnerung an die Kindheit, wie kränkend nicht erwiesenes Zutrauen von Seiten der Erwachsenen sein kann. Unter den Erwachsenen kann ein solcher Aufweis von Unterschätzung oder Nichtanerkennung nicht selten auch die Gestalt eines Streits annehmen. Hier räumt man dem anderen gegenüber nicht gerne ein, dass er oder sie Recht hat. Da geht es auch um Selbstbehauptung, und zwar auch bei dem, dem das Unterschätzen unterläuft. Wichtig dabei ist vor allem, dass man nicht jede Möglichkeit und Bereitschaft verliert, dem andern zuzugestehen, dass er Recht hat oder dass man nun die Sache anders sieht.

Liegt nicht etwas Tröstliches in dem Gedanken, dass die Liebe eine Gestalt von Beziehung ist, in der man nicht immer Recht haben und sich als stärker erweisen muss?

*Von Kindern können wir lernen,
wie leicht es ist,
den anderen zu unterschätzen.*

Univ.-Prof Dr. Michael Hofer gehört zu unserem Verein Kulturbogen und hat diesen Text gleichermaßen für die Jesuiten-Mitteilungen wie für uns geschrieben.



Ihr Profi für
Übersiedlungen,
Räumungen und
Baumfällungen!
Werner Bauer
Tel.: 0664/307 21 91

„GERÄUSCHE DER STADT“

VON WERNER REISS

Eine einleitende Bemerkung zu den „Geräuschen der Stadt“ (Vortrag vom 22. November 2016, zusammen mit dem Verein Kulturbogen

Eine Stadt erfahren heißt, sich mit allen Sinnen auf sie einlassen. Normalerweise beginnt man mit der Visualisierung, der Vorstellung des Schauplatzes. Ganz anders Robert Musil. „Der Mann ohne Eigenschaften“ beginnt mit der Feststellung von Geräuschen. Kann man die feststellen? Musil ist auf der Höhe seiner Zeit, philosophisch und psychologisch: Es geht darum, Empfindungsphänomene so auf kleinste beobachtbare Elemente zu reduzieren, dass man damit ihre Entsprechung zueinander und zur sogenannten Außenwelt neu bestimmen kann. Damit sind wir bei den Fragestellungen des „Wiener Kreises“, und auch in der Postmoderne, damit auch bei der Fraglichkeit der Außenwelt und der Auflösung des Subjekts, sodass in der letzten Zeit das Bedürfnis nach einem „neuen Realismus“ wiederkommt. Damit sind wir aber auch auf Seite 1 des „Mannes ohne Eigenschaften“, der mit einem meteorologischen Bericht beginnt:

„Mit einem Wort, das das Tatsächliche recht gut bezeichnet, wenn es auch etwas altmodisch ist: Es war ein schöner Augusttag des Jahres 1913.

Autos schossen auf schmalen, tiefen Straßen in die Seichtigkeit heller Plätze, Fußgängerdunkelheit bildete wolkige Schnüre ... Hunderte Töne waren in einem drahtigen Geräusch ineinander verwunden, aus dem einzelne Spitzen vorstanden, längs dessen schneidige Spitzen vorstanden, längs dessen schneidige Kanten liefen und sich wieder einebneten, von denen sich klare Töne absplitterten und verflohen. An diesem Geräusch, ohne dass sich seine Besonderheit beschreiben ließe, würde ein Mensch nach jahrelanger Abwesenheit mit geschlossenen Augen erkannt haben, dass er sich in der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien befinde. Städte lassen sich an ihrem Gang erkennen wie Menschen. Die Augen öffnend würde er das Gleiche in den Schwingungen der Straße bemerken, bei weitem früher, als durch irgendeine bezeichnende Einzelheit. Und wenn er sich das einbilden sollte, schadet es auch nichts. Die Überschätzung der Frage, wo man sich befinde, stammt aus der Hordenzeit, wo man sich die Futterplätze merken musste.“

Der Vortragende, Dr. Peter Payer (Stadthistoriker und tätig am Technischen Museum) spannte einen weiten Bogen zum Problem „Die laute Stadt – die stille Stadt, unterstützt von Bild- und Tonbeispielen“. Jede Expansion der Geräusche, die entweder als „Lärm“ empfunden wurden oder als neutrales Geräusch. Die Eindämmung des Lärms hatte immer soziale und politische Motive. Alte Lärmquellen werden vergessen (die Marktschreier), neue kommen dazu. Und dann gab es immer sozialreformatische Versuche, „Oasen der Stille“ einzurichten. Höchst beachtenswerte Überlegungen, die von der agenda 21 fortgesetzt werden und die bei uns höchst willkommen sind.

ANMERKUNG DER REDAKTION

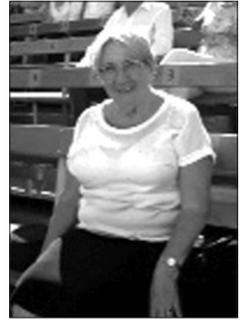
Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer oder Franz Patocka persönlich, oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: ***Johanneskapelle@hotmail.com***. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden bzw. diese zu redigieren.

Die nächste Ausgabe 1/2017 erscheint zum Beginn der Fastenzeit.



MITARBEIT IM INNEREN RAT

Brigitta Beyer
Amtdirektorin i.R. im Rechnungshof

Wien, im November 2016

Bewerbung um Aufnahme in den Inneren Rat

Als ich vor vielen Jahren erstmals in die Kapelle kam, wurde ich **willkommen** geheißen und hier habe eine ganz besondere Heimat gefunden. Das Erleben von Sicherheit in Geborgenheit war mir in so manch schwerer Situation eine hilfreiche mentale Stütze. Ich möchte der Gemeinde innerhalb meiner Fähigkeiten wieder geben, was ich empfangen habe.

Berufliche Laufbahn: Begonnen in einer Prüfungsabteilung im Finanzamt für Körperschaften und einem Zwischenstopp in der verstaatlichten Industrie, wurde ich die erste weibliche Prüferin im männerdominierten Rechnungshof. Meine Prüfungszuständigkeiten waren Post, Zivilluftfahrt und Schifffahrt.

Privat: Mein soziales Betätigungsfeld erstreckte sich rund um die Bedürfnisse von Asthmatikern und Allergikern, sowohl in Österreich als auch in einer internationalen Patienten-Vereinigung. Es war nicht immer leicht, den besonderen (und oftmals berechtigten) Sorgen der Ärzte zu begegnen und eine unabhängige Asthmatikerschulung ins Leben zu rufen. Positive Verhandlungen mit den zuständigen Wiener Magistraten halfen unserer Selbsthilfegruppe, finanzielle Hürden zu meistern. Eine besondere Ehre war es seinerzeit, gemeinsam mit Kardinal König mit einem Preis der Gemeinde Wien ausgezeichnet zu werden.

Persönlich bin ich ein loyaler, musischer, offener Mensch und habe rund um die Welt Freunde und Bekannte. Meinen Prinzipien wie Religion, Vernunft, Hilfsbereitschaft bin und bleibe ich treu.

Mein Engagement würde ich auf den Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit und Außenpräsentation fokussieren, insbesondere an der Einbeziehung der Bezirksvertretung und der Nachbargemeinden arbeiten und die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Ressourcen unserer Kapelle lenken, um moderne Gläubige anzusprechen.

„Klein, aber fein“ soll unser Motto sein.

ADVENTMARKT

VOR DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE

Besuchen Sie unseren Adventmarkt und unseren Punschstand vor der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle. Beim Punschstand gibt es neben Punsch, Glühwein, Kinderpunsch köstliche Süßigkeiten, die unsere Meisterkonditorin Lilly Urrisk nur so hergezaubert hat.

Der Adventmarkt hat an den vier Wochenenden in der Adventzeit am Samstag 17.³⁰ von bis 19.³⁰ Uhr und am Sonn- und Feiertag von 10.⁰⁰ bis 12.³⁰ Uhr sowie bei jeder Veranstaltung von 18.³⁰ bis 21.³⁰ Uhr geöffnet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Reinerträgnis dient zur Erhaltung der Otto-Wagner-Kapelle!

WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS ZUR ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!

IHR BEITRAG HILFT UNS SEHR,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUßERGEWÖHNLICHE KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN
UNS UNSERE VIELFÄLTIGEN AKTIVITÄTEN ZU FINANZIEREN.

Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im Internet unter:

www.johanneskapelle.at

KURZ NOTIERT

* SAMSTAG,	26. NOVEMBER	19. ³⁰ Uhr	BRÜNN GRÜSST WIEN
* SONNTAG,	27. NOVEMBER	10. ³⁰ Uhr	hl. Messe - Adventkranzweihe
* SAMSTAG,	3. DEZEMBER	19. ⁰⁰ Uhr	ADVENTKONZERT
* DIENSTAG,	6. DEZEMBER	19. ³⁰ Uhr	KONZERT mit Svavar Knutur Kristinsson
* DONNERSTAG,	8. DEZEMBER	10. ³⁰ Uhr	Hochamt
* SAMSTAG,	10. DEZEMBER	19. ³⁰ Uhr	„SÖWA BROKKTES IM GLASL“
* SONNTAG,	11. DEZEMBER	10. ³⁰ Uhr	Rhythmische Messe (Gaudete)
* SAMSTAG,	17. DEZEMBER	19. ³⁰ Uhr	WEIHNACHTSSOIREE
* SAMSTAG,	24. DEZEMBER	22. ⁰⁰ Uhr	KRIPPENLEGUNG , anschließend CHRISTMETTE
* SONNTAG,	25. DEZEMBER	CHRISTTAG	10. ³⁰ Uhr Hochamt
* MONTAG,	26. DEZEMBER	STEFANITAG	18. ⁰⁰ Uhr hl. Messe
* SAMSTAG,	31. DEZEMBER	SILVESTER	18. ⁰⁰ Uhr Abendmesse mit Jahresrückblick
* SONNTAG,	1. JÄNNER 2017	NEUJAHR	10. ³⁰ Uhr Hochamt
* FREITAG,	6. JÄNNER	HL. DREI KÖNIGE	10. ³⁰ Uhr Hochamt
		19. ³⁰ Uhr	„CORRAMOS, CORRAMOS“
* FREITAG,	13. JÄNNER	20. ⁰⁰ Uhr	„SAG, WELCH WUNDERBARE TRÄUME ..“
* SONNTAG,	22. JÄNNER	10. ³⁰ Uhr	Rhythmische Messe
* DONNERSTAG,	2. FEBRUAR	18. ⁰⁰ Uhr	hl. Messe - Mariä Lichtmess
* SAMSTAG,	4. FEBRUAR	19. ³⁰ Uhr	BENEFIZ-GALA
* SAMSTAG,	18. FEBRUAR	19. ³⁰ Uhr	KONZERTABEND mit Elisabeth Stifter
* SAMSTAG,	25. FEBRUAR	18. ⁰⁰ Uhr	Rhythmische Messe (Faschingsmesse)
* MITTWOCH,	1. MÄRZ	ASCHERMITTWOCH	18. ⁰⁰ Uhr hl. Messe

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

SAMSTAG,	18. ⁰⁰ UHR	VORABENDMESSE
SONN- UND FEIERTAG,	10. ³⁰ UHR	HL. MESSE
		ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFFEE

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss

Redaktion, Gestaltung & Layout:
Ing. Gerald N.-Mayer

Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)

E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com
Homepage: www.johanneskapelle.at